

HE 111

Im Flügeltürer steckten 4000 Stunden Arbeit

aus Ipf- und Jagst-Zeitung vom 29.9.07

Ellwangen-Neunstadt - Weil der Mercedes C111 nie in Serie ging, hat sich Theo Helmle aus Neunstadt den Wagen selbst gebaut. Er wird seinen HE111 heute um 15 Uhr beim NSU-Spider-Treffen auf dem Schips-Gelände in Neunheim präsentieren.

„Dieses Auto hat mich enorm beeindruckt“, erinnert sich Theo Helmle an das Jahr 1969. Fasziniert stand er vor dem Mercedes C111, einer gelben Flunder mit Wankel-Motor, rund 350 PS und Flügeltüren - einfach ein Traum, dachte er sich damals als 16-Jähriger. „Ich musste es einfach haben.“ Doch der Mercedes ging nie in Serie, es gab Probleme mit dem Wankel-Motor. Die Prototypen verschwanden in Museen und in den Garagen von Sammlern. Der Mythos C111 ließ Helmle jedoch nicht mehr los. Die Form des Wagens hat es ihm angetan, „und vor allem dieses Entwicklungslabor C111 hat mich gereizt“ sagt Helmle. In der Zwischenzeit studierte er Maschinenbau und kam über seinen Beruf mit der Autoindustrie in Kontakt. „Ich fragte in

der Entwicklungsabteilung von Mercedes nach, ob es denn noch Teile eines C111 gebe.“ Vergeblich. Also legte er selbst Hand an - Helmle wollte sich diesen Wagen selbst bauen. Doch es gab noch nicht einmal mehr Formen für die Karosserie. Helmle orientierte sich deshalb an Modellen, fertigte Gipsformen an und goss sich die Teile schließlich selbst. Und auch das ganze Fahrwerk entstammt aus seiner Feder.

Peu à peu bastelte er in den 90er Jahren an seinem Auto, investierte seine ganze Freizeit. „Nur einen original Wankel-Motor habe ich nirgends herbekommen. Zumindest nicht zu einem vernünftigen Preis“, sagt Theo Helmle. 100.000 Euro wollte das Wankel-Institut für den Motor haben, zu viel für den jungen Ingenieur. Ein Motor aus einem

Renault diente als Ersatz; 3,3 Liter Hubraum, Turbolader, 270 PS. Nach 4000 Arbeitsstunden wurde sein Traum Wirklichkeit: Sein HE111 (HE steht für Helmle) gleicht dem Original bis auf wenige Details.

Von seiner Leidenschaft für besondere Autos hat der 54-Jährige bis heute nichts eingebüßt: Derzeit entwickelt er einen Wankel-Diesel mit Direkteinspritzer und Selbstzündung. „Denn ich bin überzeugt, dass der Wankel-Motor zukunftsfähig ist.“ Vor allem in Hybrid-Autos soll sein Motor einmal eingesetzt werden, weil er platzsparend neben dem Elektromotor eingebaut werden kann und lange nicht so viel wiegt wie ein normaler Motor. „Im kommenden Jahr sollen die ersten Tests laufen“, sagt Helmle.



Viele Zuschauer standen fragend vor dem Eigenbau



Auch von hinten ähnelt er seinem Vorbild, dem Mercedes C 111